

DIE GROSSE LINIE

→ von Geni Hackmann

Es ist kompliziert geworden auf der Welt, und die Millionen von Nachrichten, die stündlich durch das globale Dorf jagen, machen den Überblick auch nicht einfacher. Da waren die verzwickten Verhältnisse vor dem Ersten Weltkrieg geradezu klar: Jedes Land versuchte das Grösste zu sein und möglichst viele Gebiete zu erobern. Das konnte natürlich nicht gut gehen. Und weil der Grosse Krieg keine Lösung war, brauchte es zwanzig Jahre später einen zweiten, noch viel grösseren. Danach war klar: Ärmel hochkrepeln, aufräumen und Wohlstand schaffen. Das war die Zeit des Wirtschaftswunders, als die Menschen der Welt nur eines wollten: Mehr.

Und heute? Wir erfahren, dass dieses «Mehr» für die Erde als Ganzes doch nicht so einfach ist wie für den einzelnen Menschen, der sich nach Sicherheit und Glück sehnt. Wir erkennen, dass die totale Selbstverwirklichung die Welt zu einem unwirklichen Ort macht, auf dem die grosse Linie zunehmend verschwindet. Alle scheinen das Gegenteil zu wollen: die Länder und Kontinente, die Klassen und Rassen, die Reichen und Armen, die Jungen und Alten – ein ziemliches Tohuwabohu. Da versteht man die Sehnsucht nach einfachen Werten und klaren Zielen, die für jedermann gelten. Nur: Dies ist ein gefährliches Terrain, auf dem sich viele Populisten tummeln, falsche Propheten, Taschenspieler – und nun offenbar auch Geni Hackmann. Tatsächlich möchte ich versuchen, auf einer Heftseite die grosse, verborgene Linie freizulegen, der die Welt heute folgt.

Zu diesem Zweck knöpfen wir uns das beherrschende Thema der Gegenwart vor: die Schulden. Knapp 200 Billionen Dollar sollen es Ende 2013 gemäss einer Studie von McKinsey vom Februar dieses Jahres gewesen sein.

Nächste Frage: Wieviel Geld gibt es auf der Welt und wieviel bleibt übrig, wenn alle Konten ge-

räumt und Schatullen geleert werden und in den Schuldendienst fliessen? (Bevor Sie weiterlesen, können Sie eine kurze Pause für eine eigene Schätzung einlegen.)

Zur globalen Geldmenge gibt es keine offiziellen Zahlen. Die Weltbank publiziert die Geldmengen nur in lokaler Währung, und dies für über 150 Positionen in der Tabelle in einheitliche Währung umzurechnen, das war mir ehrlich gesagt zu aufwändig.

Mike Hewitt vom Wirtschaftsblog DollarDaze.com hat es für das Jahr 2010 gemacht und ist auf den Betrag von 55 Bio. US-Dollars gekommen. Das reicht bloss für ein gutes Viertel der Weltschulden von 200 Bio. Zugegeben, das ist eine unscharfe Rechnung. Aber selbst wenn man die Abgrenzungsprobleme alle löst – ein grosser Teil des Geldes dürfte nämlich bereits bei den Inhabern der Schuldtitel liegen – am Ergebnis dürfte sich nichts Grundsätzliches ändern: Die Welt ist bankrott. Geldschulden können nur mit Geld bezahlt werden, und davon gibt es nicht genug. Ich habe schon Dutzende von Geldbücher aller Art durchgeackert und

Alle scheinen das Gegenteil zu wollen: die Länder und Kontinente, die Klassen und Rassen, die Reichen und Armen, die Jungen und Alten – ein ziemliches Tohuwabohu.

vermutlich tausende von Artikeln gelesen, aber der naheliegenden Saldierung von Schulden und Geldmenge bin ich noch nie begegnet. Nachfragen bei der Int. Bank für Zahlungsausgleich und dem Int. Währungsfonds, telefonisch und per e-Mail blieben ergebnislos. Man will dort die globale Geldmenge offenbar nicht kennen.

Was tun? Es gibt drei Wege, zwei falsche und einen richtigen. Der richtige wäre ein seriöses Konkursverfahren; der wird, wie wir wissen, nicht gewählt. Die beiden anderen Wege laufen auf eine (strafbare) Konkursverschleppung hinaus. Der eine besteht in einer drastischen Erhöhung der Geldmengen. Diese bedeutet einerseits eine Enteignung der Geldbesitzer (u.a. Sparer und Rentner), andererseits eine Bereicherung der Sachwertbesitzer und schliesslich eine Umverteilung zu den Vermögenden. Denn sie sind die Kreditwürdigen dieser Welt und erhalten das neue Geld als erste und können zu den alten Preisen einkaufen. Der andere Weg der Konkursverschleppung besteht im Notverkauf der Vermögenswerte, was zu stark fallenden Preisen und damit zu einer deflationären Implosion führen wird. Denn die nicht-finanziellen Vermögen (Immobilien, Anlagen, Rechte, Aktien etc.) liegen gemäss Global Wealth Report 2014 der Credit Suisse nach Abzug der globalen Geldmenge bei 195 Bio. Rund drei Viertel davon müssten in die Schuldentilgung fliessen.

Damit können wir zur Ausgangsfrage zurückkehren und die Frage nach der grossen Linie beantworten: Die Welt befindet sich in einem illegalen Konkursverfahren, in dem wir alle gleichzeitig Kläger und Beklagte sind. Wie sich dieses Durcheinander lösen lässt, kann ich Ihnen auch nicht sagen. Aber vielleicht fällt mir oder Ihnen bis zur nächsten Kolumne in zwei Monaten etwas Zählbares ein.

Bis dahin, Geni Hackmann

Motto dieser Kolumne ist ein Zitat von Lichtenberg: «Es ist fast unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu versengen.»